

Luigi

## Mischah und Hassan

(1865)

Des Emirs einzig Kind, die Perser hatten  
Sie Mischah, Sonnenschöne, zubenannt,  
Erging sich einst im nahen Palmenschatten  
Und sah ein Plätzchen, wo noch unverbrannt  
5 Von glüh'nden Mittagsstrahl die grünen Matten,  
Worauf sie hingestreckt Kühlung fand.  
Da war's, als hörte sie aus fernen Weiten  
Gar süße Melodien herübergleiten.

Sie lauschte bang und senkt ihr Haupt beklommen,  
10 Bald war es nah — und in der Ferne nicht —  
Was sie wie Sphären — Melodien vernommen  
Als Liebeslied sich durch die Büsche bricht;  
Und einen Jüngling sieht heran sie kommen,  
Der Laute schlägt, mit holdem Angesicht,  
15 Entsprungen war er doch aus jenem Stamme,  
Dem nie geleuchtet noch der Freiheit Flamme.

Er stand und sang mit zaubrisch süßem Tone:  
»Nur um dich anzubeten komm' ich her,  
Der ich so lang die Einsamkeit bewohne,  
20 Zum Tod verfolgt von deines Vaters Heer.  
Dräng' meine Klage doch zu seinem Throne,  
O Himmlische! ich leide gar zu schwer,  
Denn zwiefach sterben heißt ein solches Leben,  
Dem nur mein Saitenspiel kann Labung geben.

25 Dem Sklavenjoch entflohn und seiner Schande  
Sah Hassan dich, den Stern der Wüste, hier,  
Mich schlug dein Anblick noch in stärkte Bande  
Und all mein einzig Sehnen ging nach dir,  
Nach dir, dem schönsten Kronjuvel im Lande.  
30 O schenk nur Einen Blick dem Sklaven mir —  
Kannst du des Herzens reinsten Trieb verachten,  
Dann laß im Wüstensande mich verschmachten!«

Was so der braune Jüngling hat gesungen  
Von seinem Schmerz mit wehmuthvollem Sinn,  
35 War tief in Mischahs edles Herz gedrungen  
Und Mitleidstränen weint die Perserin. —  
Der Laute letzter Ton war kaum verklungen  
Und Hassan sank an ihrer Seite hin —  
Sie läßt, sanft hingeneigt ihn aufzuheben,  
40 Gern seinen heißen Mund an ihrem beben.

In seinem Aug' erglänzt die Wonnethräne  
Des höchsten Lustgefühls bei ihrem Kuß,  
Er sieht die Tugend selbst in ihrer Schöne  
Und sie gewährt im schweigend den Genuß  
45 An ihrer Brust zu ruh'n. Als ob er wähne,  
Daß er dies Kleinod niemals lassen muß,  
Rief er: ich will es dir bei Mahom schwören,  
Wir sollen uns für ewig angehören!

Da haucht ein leises »Ja« aus ihrem Munde —  
50 Dem Mädchen kam ein seltsam Grauen an,  
Weil unterm Liebesspiel schon längst die Stunde,  
Seit sie sich unbemerkt entfernt, verrann.  
Unheimlich rauscht's in wildverwachs'ner Runde

55            Und Hassan sieht die Jungfrau zweifelnd an —  
              Als plötzlich mit Geheul und Tigersprüngen  
              Wohl zehn Eunuchen auf die Beiden dringen.

60            Und hochgeschwung'nen Dolchs die Wilden fassen  
              Von allen Seiten Hassan; einer hält  
              Jetzt Mischah, um sie nimmer loszulassen,  
              Wie sehr sie fleht — und blutend und entstellt  
              Ringt Hassan mit den goldgedung'nen Massen,  
              Bis er — den Blick auf Mischah — endlich fällt,  
              Spricht, eh' die Lippen sich für immer schließen:  
              »So brich mein liebend Herz zu ihren Füßen!«

**Textnachweis:**

*Iglauer Sonntags-Blatt für Gewerbe, Industrie, Handel und geselliges Leben*,  
17. Jg., Nr. 39 (24. September 1865), S. 2 (nicht paginiert).